



# Jahresbericht 2023

Zentren für Pflegeberatung im Kreis Minden-Lübbecke

Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtspflege im Kreis Minden-Lübbecke

Version vom 04.11.2024

## Leistungen der Zentren im Jahr 2023

Die Zentren für Pflegeberatung bieten allen Bürger\*innen im Kreis Minden-Lübbecke Information und Beratung sowohl im Vorfeld als auch bei bereits eingetretener Pflegebedürftigkeit. An den drei Standorten Bad Oeynhausen, Espelkamp und Minden sind die Mitarbeiter\*innen wohnortnah erreichbar: persönlich, telefonisch, per E-Mail und Online-Beratung, bei Hausbesuchen sowie bei Vortragsveranstaltungen.

Die Beratungen erfolgen kostenfrei und unabhängig.

### Welche Besonderheiten gab es im Jahr 2023

- Die Anzahl der Beratungen von Neuklienten ist im Vergleich zum Jahr 2022 um ca. 8 % weiter gestiegen. (Seit Juni 2022 wurde das Angebot der regelmäßigen und offenen Sprechstunde wieder zugänglich gemacht). Zeitgleich ist die Fallzahl der telefonischen Kontakte um ca. 9 % gesunken. Die Entwicklung, dass wieder mehr persönliche Beratungen in Anspruch genommen werden, kann der rückläufigen Corona-Pandemie zugrunde liegen und liegt am steigenden und komplexen Beratungsbedarf (vgl. Grafik 1 und Grafik 6).
- Im Jahr 2023 wurden durch die Öffentlichkeitsarbeit viele Ratsuchende im Kreisgebiet Minden-Lübbecke erreicht.
  - Anfragen zu Vorträgen kamen aus verschiedenen sozialen Bereichen. Die Mitarbeiter\*innen hielten Vorträge bei den örtlichen Seniorenbeiräten, Selbsthilfegruppen, beim Betreuungsverein und beim Demenznetz. Insgesamt fanden 19 Veranstaltungen im gesamten Kreisgebiet statt. Über diese Veranstaltungen konnten mehr als 550 Teilnehmer\*innen das Angebot der „Zentren für Pflegeberatung“ kennenlernen.
  - Das Format der Online-Pressekonferenz wurde fortgesetzt. Im Frühjahr fand die Online-Pressekonferenz zum Thema „Heimkosten- Je länger im Heim, desto günstiger wird es“, statt. Hierzu hatte das „Zentrum für Pflegeberatung“ die Journalisten\*innen der lokalen Zeitungen eingeladen und informierte über das Thema Heimkosten. Im Anschluss hatten die Journalisten\*innen Gelegenheit zum Thema Fragen zu stellen.



Des Weiteren wurden im letzten Jahr verschiedene Pressemitteilungen versandt. Unter anderem wurde auf das Angebot der „offenen Kurzsprechstunde“ hingewiesen (vgl. Anlage 2).

- Im Jahr 2023 startete das Pilotprojekt „Einsatzort Pflegeberatung im Rahmen der generalistischen Pflegeausbildung im Kreis Minden-Lübbecke“. Jeweils ein/e Schüler\*in der Akademie für Gesundheitsberufe MKK sowie der Evangelischen Pflegeakademie Diakonie Stiftung Salem gGmbH erhielt die Gelegenheit, ein zweiwöchiges Praktikum im Zentrum für Pflegeberatung in Minden zu absolvieren. Die Schüler\*innen sollten einen umfangreichen Einblick in die verschiedenen Beratungssituationen bekommen und das eigene Handeln auf der Grundlage von Gesetzen, Verordnungen und ethischen Leitlinien reflektieren sowie begründen. Hierzu wurden Praxislernziele im Bereich der Pflegeberatung (Kreis Minden-Lübbecke) formuliert (vgl. Anlage 4).

Nach der Erprobungsphase erfolgte ein weiteres Treffen der Arbeitsgemeinschaft, um Erfahrungen zu resümieren und über die Fortführung zu entscheiden. Die Arbeitsgemeinschaft setzt sich aus Vertretern der Evangelischen Pflegeakademie, Akademie für Gesundheitsberufe der Mühlenkreiskliniken, der Kreisverwaltung Minden-Lübbecke und dem Zentrum für Pflegeberatung zusammen.

Beim Auswertungsgespräch kamen die Beteiligten zu dem Ergebnis, dass die Praktikumsinsätze nicht weiter durchgeführt werden sollen. Diese Entscheidung liegt verschiedenen Faktoren zugrunde: Der geringe Einfluss auf die Thematik der Beratungsanfragen erschwerte eine abwechslungs- und lehrreiche Praktikumsgestaltung. Aufgrund sehr persönlicher und sensibler Themen lehnten einige Klienten die Anwesenheit von Schüler\*innen ab. Weiterhin war der erhebliche zeitliche Aufwand im Vorfeld nicht absehbar und mit den bestehenden personellen Ressourcen nicht leistbar.

Im Rahmen der generalistischen Ausbildung ist ein Praktikum in der Pflegeberatung möglich. Aufgrund der geringen Nachfrage von Seiten der Schüler\*innen, schien das Interesse an einem Praktikum in den *Zentren für Pflegeberatung* nicht sehr groß zu sein.

Um möglichst vielen Schüler\*innen einen Einblick in die Arbeit der „Zentren für Pflegeberatung“ zu ermöglichen, einigte sich die Arbeitsgemeinschaft darauf, weiterhin Vorträge durch Pflegeberater\*innen in den Schulen anzubieten. Dieses Angebot wurde gut angenommen und im Jahr 2023 fanden Vorträge in beiden Akademien statt.

- Um den aktuellen Entwicklungsstand der Zentren für Pflegeberatung zu dokumentieren und zukünftige Bedarfe in den Blick zu nehmen, wurden die Zentren bis September 2023 durch eine Masterstudierende bei einem Forschungsprojekt mit dem Arbeitstitel: „Bedingungen, Chancen und Herausforderung der Pflegeberatung im ländlichen Raum am Beispiel der Analyse der Arbeit des Zentrums für Pflegeberatung im Kreis Minden-Lüb-

becke“ unterstützt. Die Arbeit wurde von Prof. Dr. Frank Weidner (Institut für Pflegewissenschaften an der Universität Koblenz) und von Prof. Dr. Jürgen Wasem (Masterstudiengang: Medizinmanagement für Wirtschaftswissenschaftler der Universität Duisburg-Essen am Lehrstuhl für Medizinmanagement) betreut.

Zum jetzigen Zeitpunkt wurden die Ergebnisse der Masterarbeit noch nicht veröffentlicht.

- 2023 war eine Beratungszunahme von Ratsuchenden mit Migrationshintergrund zu verzeichnen. Seit dem Jahr 2023 wird das Beratungsthema erstmalig statistisch unter dem Punkt „kultursensible Altenhilfe“ erfasst. (vgl. Grafik 5). Der Zugang zur Pflegeberatung erfolgt vermehrt über Beratungsstellen (z.B. Flüchtlingsberatung) oder Empfehlungen innerhalb der Gemeinschaften. Unter den Ratsuchenden sind u.a. Familien mit pflegebedürftigen Kindern, deren Beratungen häufig komplex und zeitintensiv sind. Aufgrund von sprachlichen Barrieren ist die Beratung zusätzlich erschwert, wobei Dolmetscher in der Regel nicht zur Verfügung stehen. Insbesondere Menschen aus dem arabischen Raum haben häufig keine Angehörigen, die übersetzen können (vgl. Fallvignette 2). Zwei Mitarbeiterinnen der Zentren sprechen russisch. Die ukrainischen und russischen Klienten profitieren sehr von dem Angebot der Pflegeberatung, in deren Muttersprache (vgl. Fallvignette 1). Die Pflegeberater\*innen kommunizieren über verschiedene Wege mit den Ratsuchenden. Es wird z.B. auf das sehr gute Informationsangebot der „Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz“ zurückgegriffen, auf deren Homepage Informationsblätter zum Thema Pflege in verschiedenen Sprachen zur Verfügung gestellt werden. Diese Informationsblätter erleichtern die Beratung, können aber keinen Dolmetscher ersetzen (vgl. dazu <https://alter-pflege-demenz-nrw.de/akteure/themen/migration/>).
- Am 25. Oktober 2023 fand die Fachveranstaltung zum Thema „Vielfaltssensibler Umgang in Alter, Pflege und Gesundheitswesen“ in der Kreisverwaltung Minden-Lübbecke statt. Die Mitarbeiter\*innen der Zentren nahmen daran teil. Eine Mitarbeiterin beteiligte sich als Rednerin an der Podiumsdiskussion „Wie ermöglichen wir gleichberechtigten Zugang zur Pflege- und Unterstützungsleistungen an?“ Im Fokus stand die Fragestellung, weshalb Unterstützungsleistungen, insbesondere im Bereich Pflege und Gesundheit, nicht ankommen bzw. unzureichend genutzt werden. Neben dem Mangel an kultursensibler Pflege, fehlt den Menschen oft das Wissen, wie sie den Zugang zu Informationen zum Gesundheitssystem erhalten. Ein Grund dafür ist der Mangel an Sprachkenntnissen.

Im Anschluss an die Veranstaltung wurde ein Kontakt zu einer Mitarbeiterin des Kommunalen Integrationszentrums (KI) hergestellt. Das Kommunale Integrationszentrum

bietet u.a. die kostenlose Übersetzung von Flyern an oder stellt Übersetzer\*innen bei Veranstaltungen zur Verfügung.

Die Zentren für Pflegeberatung sind sehr an einer Zusammenarbeit und dem Angebot des Kommunalen Integrationszentrum interessiert und vereinbarten für das Jahr 2024 einen Termin für ein Kennenlern-Treffen. Bei diesem Treffen soll unter anderem geklärt werden, inwieweit die Zentren die Angebote des KI nutzen können, um die Menschen mit Migrationshintergrund besser zu erreichen und beraten zu können. Die Flyer der Zentren für Pflegeberatung in verschiedene Sprachen übersetzen zu lassen wäre als ein erster möglicher Schritt zielführend.

- Im Jahr 2022 haben die Zentren für Pflegeberatung das wichtige Thema „Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in der Pflege und Betreuung älterer Menschen“ aufgegriffen. Gemeinsam mit dem Kreis Minden-Lübbecke wurde im November 2022 zu einem Vortrag und anschließendem Fachaustausch eingeladen. Im Anschluss an den Fachaustausch, wurde das Angebot einer Fortbildung zu diesem Thema, unter Beteiligung der Fachberater\*innen beschlossen. Diese Veranstaltung soll sensibilisieren und möglicher Diskriminierung der Betroffenen entgegenwirken. Neben den Pflegeberater\*innen der ZPB nahmen auch die Berater\*innen der Pflegekassen, der Pflegedienste für Beratungseinätze nach § 37 SGB XI, des Demenzfachdienstes und der Wohnberatung teil. Der Kreis Minden-Lübbecke lud die Mitarbeiter\*innen der Zentren für Pflegeberatung zum Thema „LSBTIQ+ in der Pflege – ein Thema für die Pflegeberatung“ ein.
- In dem neuen Pflegeunterstützung- und entlastungsgesetz (PUEG) gibt es für die Kinder und Jugendlichen unter 25 Jahren einige Neuerungen (u.a. bei der MD-Begutachtung). Viele Eltern sind stark belastet und sehr dankbar für jegliche Hilfestellung. Die Anzahl der Pflegeberatung bei Kindern und Jugendlichen hat zugenommen, kommt im Vergleich zur Anzahl der anderen Pflegeberatungen im höheren Alter, relativ selten vor (vgl. Grafik 12).  
Kinder-Pflegeberatungen sind häufig komplexer und zeitintensiver. Die Pflegeberater\*innen betrachten das Lebensumfeld der Kinder und es findet eine intensivere Vernetzung mit anderen Institutionen statt. Beispielsweise muss bei einem pflegebedürftigen Kind mit einem insulinpflichtigen Diabetes, geklärt werden, wer in der Schule oder Kindergarten das Insulin injiziert. Bei Kindern mit kognitiven Einschränkungen z.B. Autismus werden auch weitere Fachberatungsstellen kontaktiert. Bei den Beratungen zum Thema Autismus wurden im Rahmen der Vernetzung auch die Mitarbeiter\*innen des Autismus Zentrum um Rat gefragt, weil alle Beteiligten es als sehr bereichernd erlebt haben, wenn zusätzlich eine Fachberaterin zum Krankheitsbild informiert. So konnte die Mitarbeiterin des Autismus-Zentrums bei einem Kinderfall berichten, welche Fortschritte das Kind bereits gemacht hat, und wie es sich im Autismus-Zentrum verhält und die Eltern, wie es sich zu Hause verhält. Die Beratung von Eltern betroffener Kinder ist

auch deshalb so zeitintensiv ist, da Eltern mehr Aufmerksamkeit fordern, weil sie mit der Behinderung des Kindes nicht klar kommen oder die diese nicht wahrhaben oder ihr Kind schützen wollen.

Vermeehrt kommen auch Eltern mit einem Migrationshintergrund in die Beratungsstelle.

Aufgrund der Komplexität der Pflegeberatung bei Kindern, wurde im Team entschieden, dass in jedem Zentrum jeweils ein-zwei Mitarbeiter\*innen für die Kinderfälle zuständig sind.

Auffällig ist, dass im gesamten Kreisgebiet Minden-Lübbecke nur ein Kinderpflegedienst tätig ist. Der Hauptsitz dieses Kinderpflegedienstes ist in Niedersachsen. Des Weiteren sind kaum Kurzzeitpflegeplätze für Kinder vorhanden.

- Die Pflegeberater\*innen schilderten in der Jahresauswertung folgende Veränderungen im Vergleich zu den Vorjahren:
  - Im Jahr 2023 wurde vermehrt zu den Themenschwerpunkten MDK-Vorbereitung, (Leistungen der Pflegeversicherung) und Entlastungsmöglichkeiten beraten. Insbesondere beim Ausfüllen von Anträgen (u.a. SGB XI; SGB XII) benötigten die Ratsuchenden vermehrt Hilfe.
  - Einen Mangel an wohnortnahen Kurzzeitpflegeplätze gab es kreisweit.
  - Pflegebedürftige Menschen, mit einem nächtlichen Versorgungsbedarf hatten Schwierigkeiten professionelle Unterstützungsangebote für die Häuslichkeit zu finden. Eine stationäre Nachtpflege im Kreis Minden-Lübbecke ist den Zentrumsmitarbeiter\*innen nicht bekannt. Die Pflegebedürftigen waren in den meisten Fällen auf ihre Angehörigen oder stationäre Versorgungsangebote angewiesen.
  - Viele Ratsuchende benötigten Unterstützung bei der hauswirtschaftlichen Versorgung und wollten diese Leistungen auch über den Entlastungsbetrag nach § 45 SGB XI abrechnen lassen. Die ambulanten Pflegedienste und *anerkannten Dienste für die Unterstützung im Alltag* bieten u.a. hauswirtschaftliche Leistungen an. Den Pflegeberater\*innen fiel vereinzelt auf, dass manche Dienste mit der hauswirtschaftlichen Leistung warben und im Laufe der Zeit keine hauswirtschaftlichen Leistungen mehr anboten. Bei vereinzelt Pflegediensten wurde den Bestandskunden gekündigt, wenn diese Hauswirtschaftsleistung, aber keine Pflegeleistung in Anspruch genommen haben.

- Die Versorgungssituation bei Tagespflegeplätzen hat sich im letzten Jahr kreisweit verbessert. Ratsuchenden konnten zeitnah (ohne längere Wartezeiten) einen Tagespflegeplatz finden.

## Zur Zielgruppe Menschen mit Migrationshintergrund

Die Beratung von Menschen mit Migrationshintergrund hat in den letzten Jahren zugenommen. Der überwiegende Teil dieser Ratsuchenden wird von den Angehörigen gepflegt. Im letzten Jahr kamen Menschen aus unterschiedlichen Ländern in die Beratungsstellen. Der Zugang zur Pflegeberatung erfolgte unter anderem über andere Beratungsstellen (z.B. Flüchtlingsberatung) oder Empfehlungen. Die Ratsuchenden kamen teilweise aus Kriegsgebieten und waren aufgrund der Pflegesituation und Kriegserlebnisse stark belastet.

Folgende zwei Fallvignetten verdeutlichen die besonderen Bedarfe dieser Zielgruppe.

### Fallvignette 1

Frau I. meldete sich telefonisch im Zentrum für Pflegeberatung und wurde von einer russisch sprechenden Pflegeberaterin beraten. Die Telefonnummer hatte Frau I. von der Caritas erhalten. Es ging um ihre Mutter Frau S., die pflegebedürftig ist und in allen Bereichen des täglichen Lebens personelle Unterstützung benötigt. Frau S. ist 79 Jahre alt und hat folgende Erkrankungen: Nierenversagen, Hypertonie, Herzinsuffizienz, Hautkrebs, Gleichgewichtsstörungen, Schwindel und Inkontinenz. Sie ist bereits mehrmals zuhause gestürzt.

Die Tochter wohnt schon seit Beginn des Krieges in Deutschland. Ihre Mutter holte sie im März 2023 nach Deutschland. Die beiden kommen aus der Ukraine. Die Mutter wollte ihr Heimatland unter keinen Umständen verlassen und ist deswegen länger in der Ukraine geblieben, bis sich die Situation weiter verschlechterte. Monatelang musste sie im Keller ohne Strom und Lebensmittel sowie sauberes Wasser überleben. Aufgrund dieser Umstände hatte Frau S. sehr viel abgenommen und körperlich stark abgebaut.

Außerdem berichtete Frau I., dass sich der Allgemeinzustand ihrer Mutter auch in der letzten Zeit weiterhin verschlechtert hat. Sie war aufgrund ihrer Erkrankungen in ihrer Mobilität erheblich eingeschränkt und auf einen Rollstuhl angewiesen. Die komplette Körperpflege wurde von der Tochter nur noch im Bett durchgeführt, weil ihr die dazu benötigten Hilfsmittel fehlten. Besonders das Haarwaschen im Bett war für die Tochter eine Herausforderung. Frau I. war mit der Pflegesituation sehr überfordert. Außerdem benötigte sie für die Pflege ihrer Mutter diverse Hilfsmittel wie einen Rollstuhl, Toilettenstuhl, ein Pflegebett und Inkontinenzmaterialien.

Frau S. hatte noch keinen Hausarzt gefunden und benötigte dringend Medikamente. Die Medikamente, welche die Tochter mitgebracht hatte, reichten nur noch für eine Woche aus. Die Ärzte, welche die Tochter schon kontaktiert hatte, boten keine Hausbesuche an. Frau I. konnte

ihre Mutter nicht zum Arzt bringen, da diese die Treppenstufen ins Erdgeschoß nicht überwinden kann. Frau S. und Frau I. wohnen in einer Wohnung im Obergeschoß (ohne Fahrstuhl).

Beratungsinhalte:

- Hilfestellung bei der Suche nach einem Hausarzt: Die Pflegeberaterin sprach mit Herrn Dr. R. und schilderte den aktuellen Hilfebedarf. Es wurde um einen Hausbesuch gebeten. Der Arzt führte einen Hausbesuch durch und verordnete die notwendigen Medikamente.

- Kontaktaufnahme zum Sanitätshaus: Mit Unterstützung des Sanitätshauses wurden alle Hilfsmittel, die vom Arzt verordnet wurden, genehmigt und geliefert.

- Unterstützung bei den Antragstellungen:

1. Anträge nach dem SGB XI „Hilfe zur Pflege“ / „Leistungen der Grundsicherung“: Diese Anträge wurden zusammen ausgefüllt und per Post versendet. Die Begutachtung wurde zusammen mit einer Mitarbeiterin vom Sozialamt durchgeführt.

Frau S. wurde der Pflegegrad 3 zuerkannt und ein Pflegedienst wurde für die grundpflegerische Versorgung involviert.

2. Der Antrag auf Leistungen nach SGB IX (Schwerbehinderung) wurde in Zusammenarbeit mit der EUTB ausgefüllt.

Resümee: Die häusliche Versorgung wurde aufgrund der einleitenden Maßnahmen und Unterstützung durch die Pflegeberaterin gesichert. Die Tochter erhielt personelle und finanzielle Unterstützung und erfuhr dadurch eine erhebliche Entlastung. Die Krisensituation konnte abgewendet werden.

## **Fallvignette 2**

Die Beratungsanfrage erfolgte telefonisch über die Mitarbeiterin eines familienunterstützenden Dienstes, der eine Familie mit Migrationshintergrund (Afghanistan) betreut. Beratungsthema für die Beteiligten war die Unterstützung bei der Erlangung eines angemessenen Pflegegrades für einen 12-jährigen Sohn der Familie. Dieser leidet unter einer ausgeprägten Form eines frühkindlichen Autismus mit starker körperlicher Unruhe. Erschwerend wirkt außerdem ein Krebsleiden des Vaters.

Die Beratung erfolgte folgendermaßen:

- Aufgrund der massiven Symptomatik und der daraus resultierenden Belastungssituation für das Kind und die Eltern bei jedwedem „Fremdkontakt“, verbunden mit einer starken Sprachbarriere, wurden zunächst Gesprächstermine mit zwei Mitarbeiterinnen des Betreuungsdienstes vereinbart.



- Hier erfolgte die Vorbereitung der MD-Begutachtung mit den beiden Mitarbeiterinnen des Betreuungsdienstes, welche die Familie bei der Begutachtung, mit Unterstützung eines Dolmetschers, begleiteten. Dieser Dolmetscher wurde von dem Betreuungsdienst organisiert, da eine Beratung ohne Übersetzung kaum möglich gewesen wäre. Es handelte sich hierbei um einen Einzelfall. In der Regel stehen keine Übersetzer / Dolmetscher zur Verfügung.
- Ebenfalls wurde die angespannte Situation der pflegenden Eltern erörtert. Ob eine zukünftige Versorgung des Sohnes in einer geeigneten stationären Einrichtung erfolgen kann, erscheint aktuell sehr fraglich, da dies von den Eltern eher abgelehnt wird.

Resümee: Es wird weitere Kontakte geben. Der familienunterstützende Dienst wird bei weiteren Pflege Themen Kontakt zur Pflegeberatung aufnehmen

## Aufgaben und Struktur

Die Zentren für Pflegeberatung im Kreis Minden-Lübbecke wurden im Jahr 2012 ins Leben gerufen. Sie werden durch die Arbeitsgemeinschaft Pflegeberatung verantwortet, zu denen die Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege und der Kreis Minden-Lübbecke gehört. Von der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege sind beteiligt:

- AWO Bezirksverband OWL e.V. Kreis Minden-Lübbecke
- Caritasverband Minden e.V.
- Diakonie Stiftung Salem gGmbH Minden
- Diakonisches Werk im Kirchenkreis Lübbecke e.V.
- Diakonisches Werk im Kirchenkreis Vlotho e.V.
- DRK Kreisverband Altkreis Lübbecke e.V.
- PariSozial Minden-Lübbecke/Herford gGmbH

Nach dem Alten- und Pflegegesetz Nordrhein-Westfalen sind die Kreise und kreisfreien Städte verpflichtet, Pflegebedürftige und deren Angehörige trägerunabhängig zu beraten und über die



erforderlichen Hilfen zu informieren. Diese Aufgabe übernehmen im Kreis Minden-Lübbecke die Zentren für Pflegeberatung an drei zentral gelegenen Standorten, so dass die Bürger\*innen möglichst kurze Anfahrtswege haben:

Die Beratung erfolgt

- telefonisch über das Infotelefon Pflege und individuell über den Kontakt der Berater\*innen
- oder online per E-Mail und als Videokonferenz oder
- persönlich in den Zentren zu den Präsenzzeiten oder nach Vereinbarung und
- als Hausbesuch, wenn der Bedarf besteht oder an einem anderen Ort, z.B. in einer Pflegeeinrichtung

Die Beratung wird durch 14 Mitarbeiter\*innen erbracht, die insgesamt gut sieben Vollzeitstellen besetzen. Im Jahr 2023 gab es einen Teamleiterwechsel. Herr Emme von der Ahe ist aus dem Dienst ausgeschieden. Der Aufgabenbereich wurde im November 2023 von der neuen Teamleitung Frau Ortgies übernommen.

Die Beratung richtet sich sowohl an die Pflegebedürftigen als auch an ihre An- und Zugehörigen und erfüllt folgende Kriterien:

- ist kostenfrei, trägerneutral, unabhängig, klientenorientiert und nicht an einen Pflegegrad gebunden
- alle Zentren sind barrierearm zugänglich
- Qualifikationen der Mitarbeiter\*innen sind öffentlich auf der Homepage bekannt gemacht
- Beratung erfolgt zu individuellem Bedarf, zu Finanzierungsmöglichkeiten von Pflege und zur Antragstellung, Suche nach konkreten Lösungswegen für die persönliche Situation und zum Zugang zu Angeboten und weiteren Fachdiensten
- Informationen gibt es auch im Vorfeld einer Pflegesituation als präventive Beratung und zu allgemeinen Hilfen im Alter oder anderen besonderen Lebenslagen

Alle wichtigen Informationen rund um das Angebot können über das Portal der Zentren unter [www.pflegeberatung-minden-luebbecke.de](http://www.pflegeberatung-minden-luebbecke.de) eingesehen oder auch abgerufen werden.

Neben der direkten Beratungsarbeit werden folgende übergeordnete Aufgaben erbracht:

- Fallbesprechungen und Supervision

Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtspflege



- Teambesprechungen und Teamleitung
- Entwicklung und Bereitstellung von Informationsmaterialien
- Qualitäts- und Organisationsentwicklung
- Dokumentation von Leistungen und Berichtswesen
- Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit
- Weiterentwicklung des Beratungsangebots und Fortbildung

## Datenschutz in den Zentren für Pflegeberatung

Was hat der Datenschutzbeauftragte mit und für die Zentren gemacht?

1. Wahrnehmung der allgemeinen Aufgaben des Datenschutzbeauftragten nach außen gemäß den gesetzlichen Anforderungen und Beantwortung aller auflaufenden Fragen nach innen. Dazu gehörte auch das IT-Audits nach EU-DSGVO zu den technisch-organisatorischen Maßnahmen der Datenverarbeitung beim Kreis Minden-Lübbecke, die Sicherstellung der Maßnahmen im Rahmen eines möglichen Verschlüsselungs-Angriffs (z.B. mit Ransomware oder emotet) und die Sicherstellung der Wiederherstellung der Daten.
2. Die jährliche Datenschutzeschulung wurde im Jahr 2023 online durchgeführt. Im Jahr 2024 steht eine Datenschutzeschulung in Präsenz und die Begehung der Standorte an. Der Datenschutzbeauftragte empfahl, die Fallakten nach Beendigung der Beratung zeitnah zur archivieren. Um diese Fälle archivieren zu können, bedarf es zuvor eine Änderung des Dokumentationssystems. Die Änderungsempfehlungen werden mit dem Datenschutzbeauftragten und der IT des Kreises Minden-Lübbecke besprochen und entsprechend umgesetzt.
3. Die Website: <https://www.pflegeberatung-minden-luebbecke.de/> wurde wieder einer datenschutzrechtlichen Prüfung und Aktualisierung unterzogen.



## Ausblick

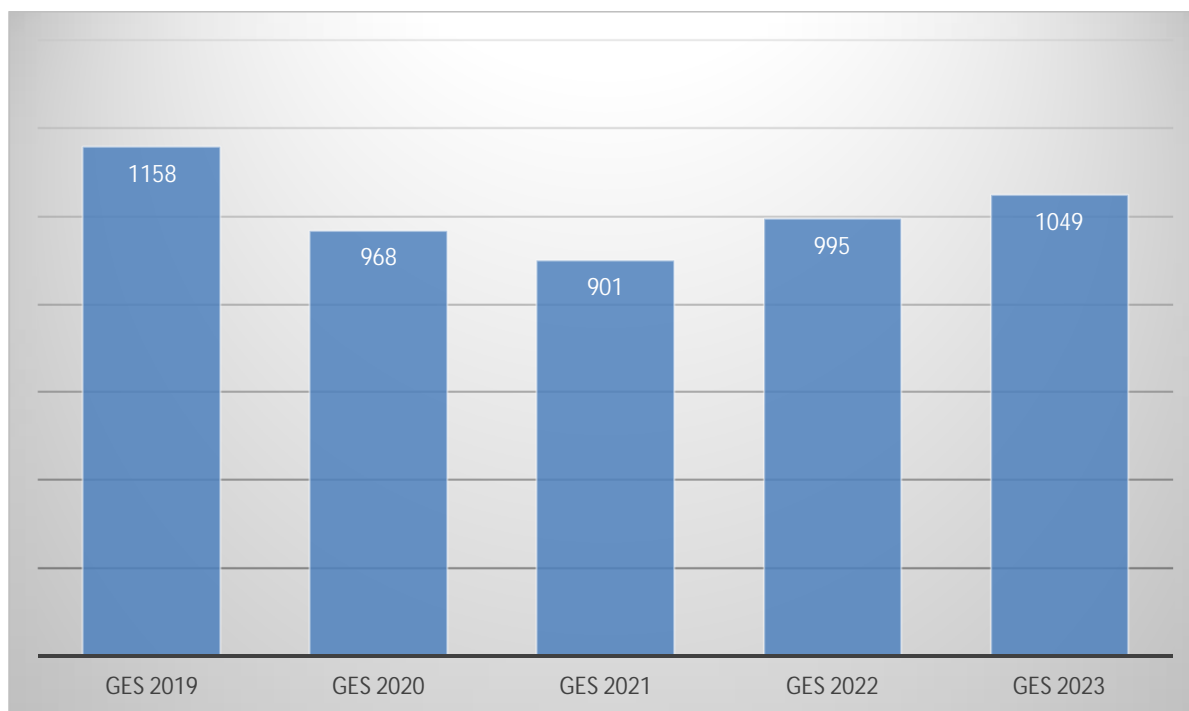
- Das Beratungsangebot der Zentren für Pflegeberatung sollte alle Menschen im Kreis Minden-Lübbecke möglichst frühzeitig erreichen. Die Steigerung der Bekanntheit kann durch Öffentlichkeitsarbeit z.B. in Form von Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit Städten und Gemeinden vor Ort durchgeführt werden.  
Die erste Informationsveranstaltung mit einem „präventiven Ansatz“ findet voraussichtlich im Jahr 2024 statt. Nach dieser Veranstaltung wird das Konzept der Veranstaltung evaluiert und gegebenenfalls angepasst, sodass auf dieser Grundlage weitere Informationsveranstaltungen in anderen Städten und Gemeinden angeboten werden können.
- Flyer in verschiedenen Sprachen können Menschen mit Migrationshintergrund und Sprachbarrieren einen Zugang zur Pflegeberatung erleichtern. Die Zentren streben eine Zusammenarbeit mit dem *Kommunalen Integrationszentrum Kreis Minden-Lübbecke* an, um unter anderem die Flyer der Zentren in verschiedenen Sprachen übersetzen zu lassen. Es bleibt die Problematik fehlender Dolmetschertätigkeit in der Beratung und es sind keine dauerhaft tragfähigen Lösungen in Sicht.

### Anlage:

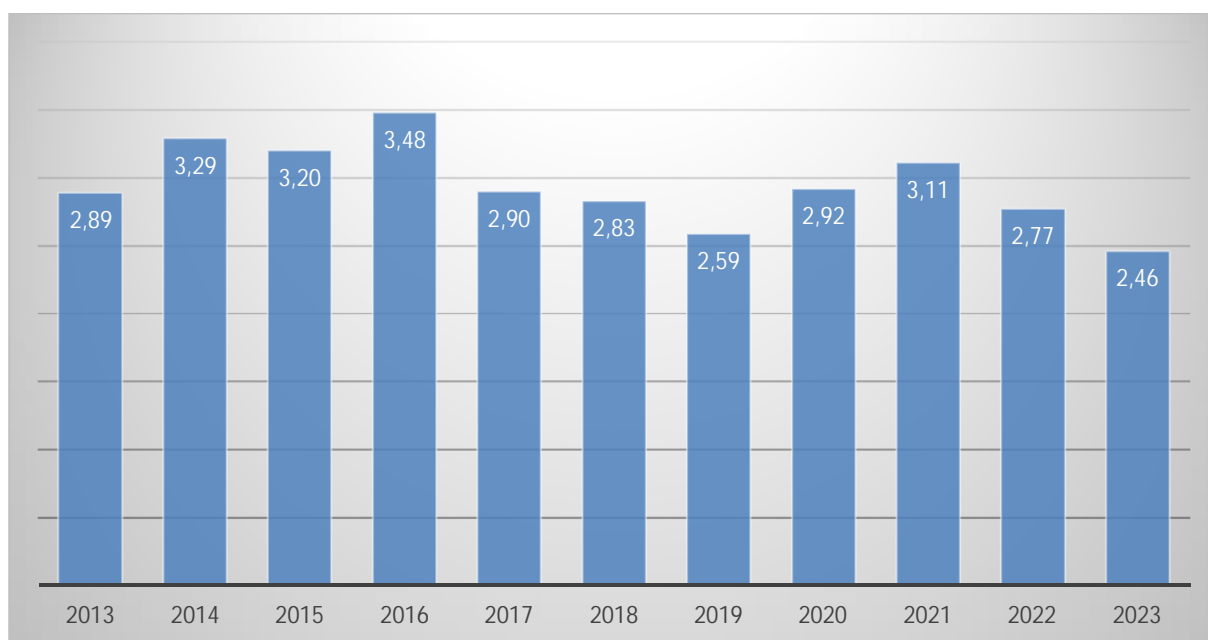
- Anlage 1: Statistik 2023
- Anlage 2: Presseartikel 2023
- Anlage 3: Flyer zur Fachveranstaltung „Vielfaltssensibler Umgang im Alter, Pflege und Gesundheitswesen“
- Anlage 4: Praxislernziele im Bereich der Pflegeberatung (Kreis Minden-Lübbecke)



## Grafiken zum Jahresbericht 2023 der Zentren für Pflegeberatung im Kreis Minden-Lübbecke



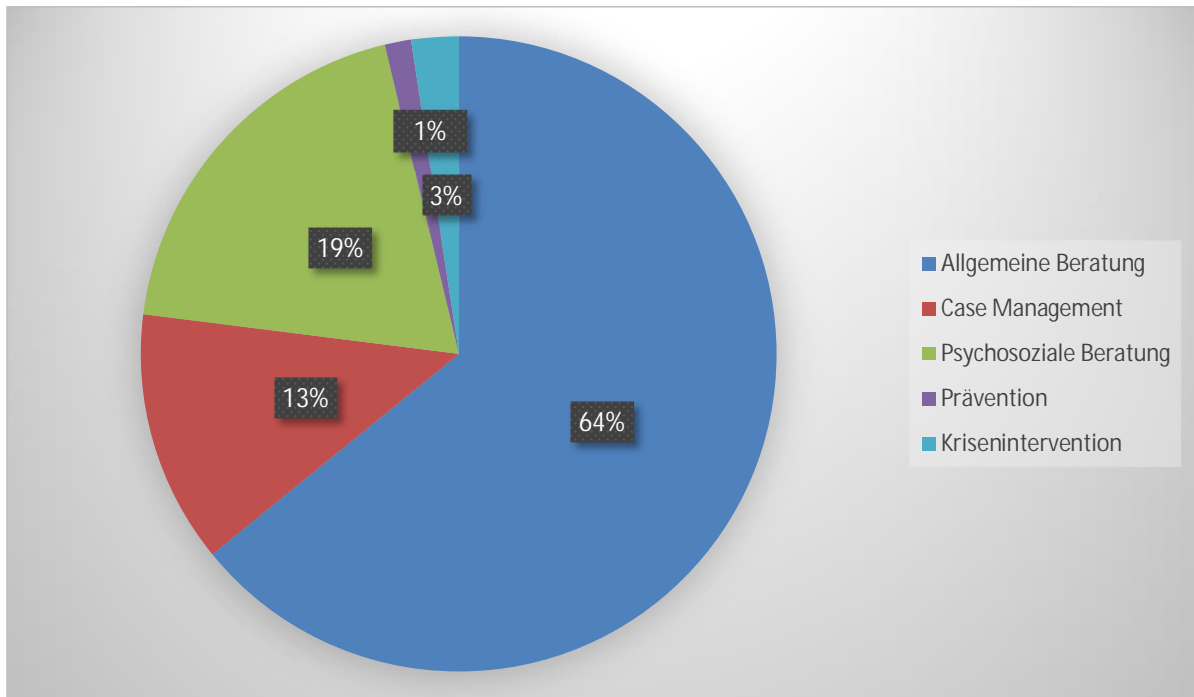
Grafik 1: Entwicklung der Anzahl der Klienten 2019 bis 2023



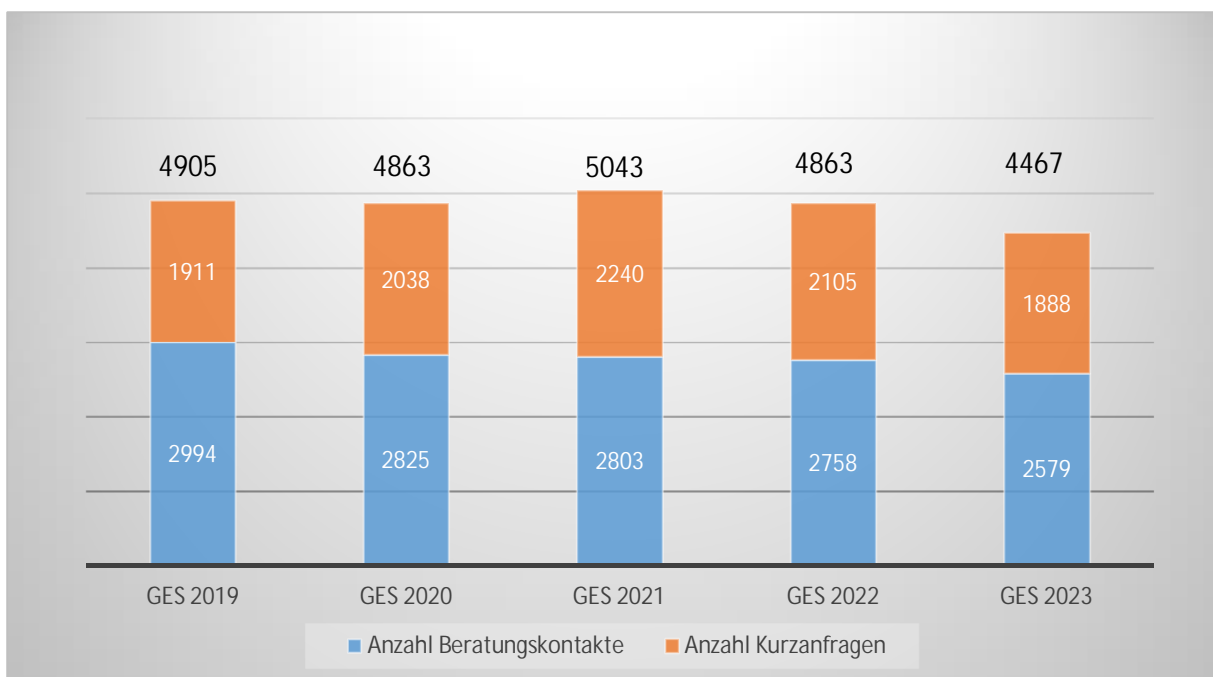
Grafik 2: Entwicklung der Anzahl der Beratungskontakte je Klient 2013 bis 2023

Die Anzahl der Beratungskontakte je Klient ist rückläufig, zeitgleich hat die Beratungsanzahl zugenommen (vgl. Grafik 1).

## Grafiken zum Jahresbericht 2023 der Zentren für Pflegeberatung im Kreis Minden-Lübbecke



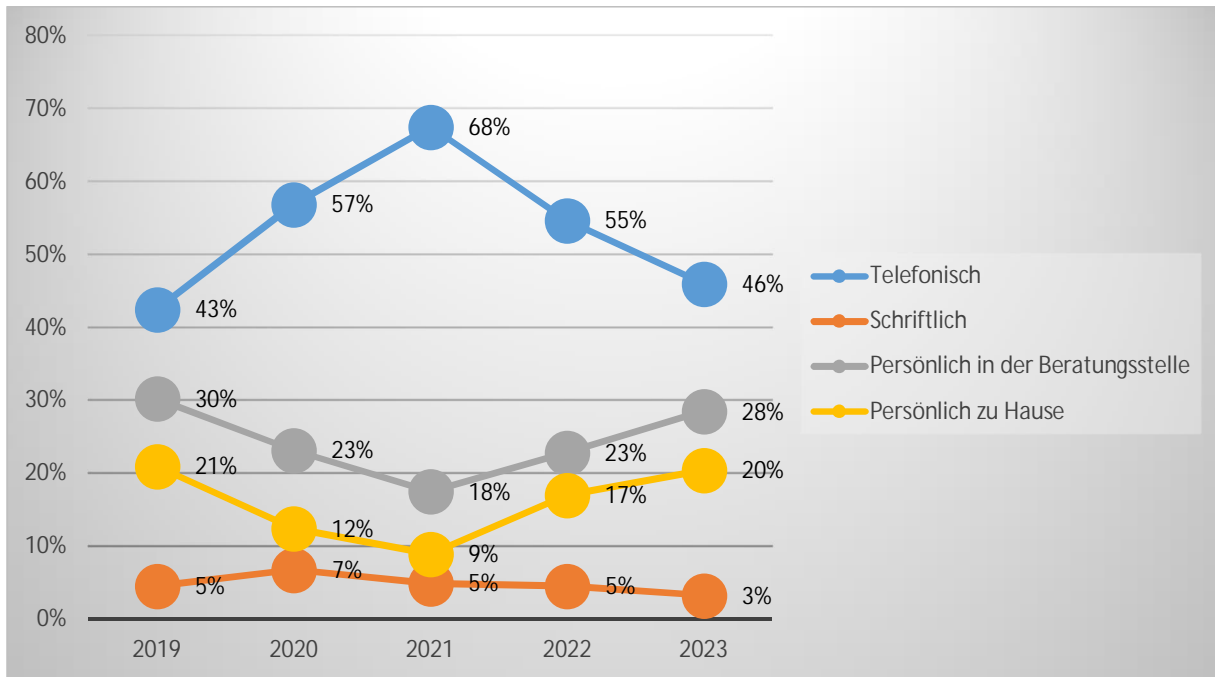
Grafik 3: Art der Beratung



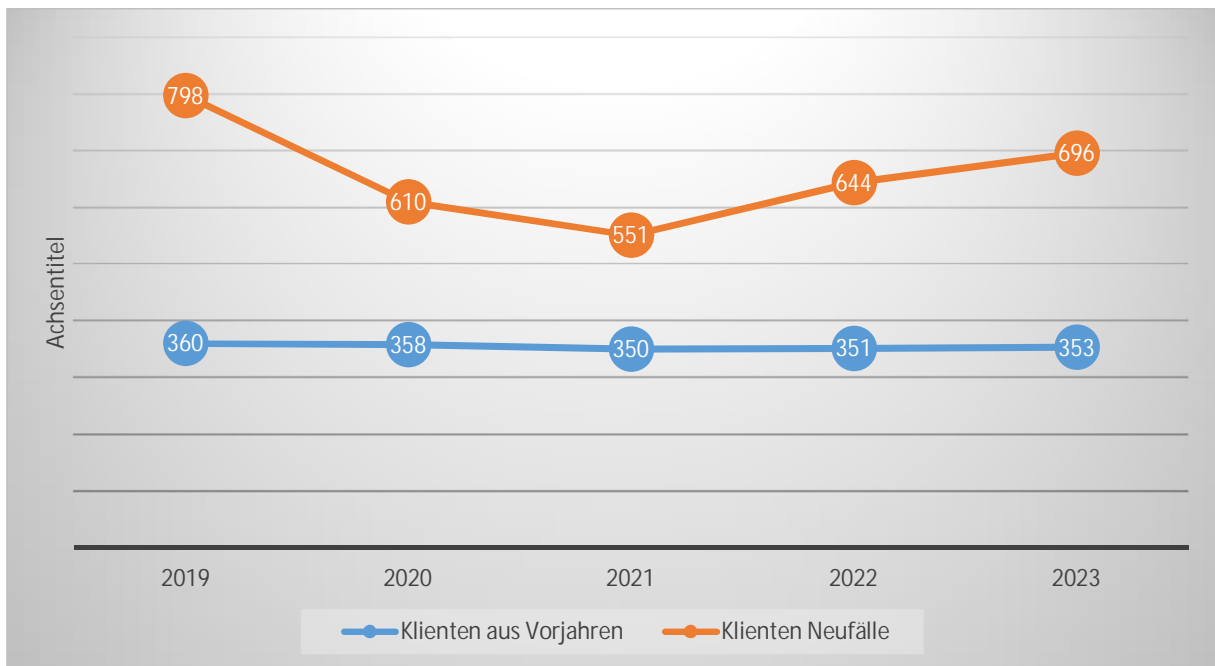
Grafik 4: Entwicklung der Anzahl der Beratungskontakte in den Bereichen Kurzanfrage und **mehrfach** Beratene 2019 bis 2023 gesamt.

Eine Kurzanfrage ist normalerweise telefonisch, ohne Erstgesprächstermin und Erstvereinbarung, teils mit Erstgesprächstermin inklusive Hausbesuch, wenn sich keine Fortführung des Beratungskontaktes ergibt. Zu diesen Fällen gehören auch all jene, wo kein Einverständnis zur Datenerfassung gegeben wird.

## Grafiken zum Jahresbericht 2023 der Zentren für Pflegeberatung im Kreis Minden-Lübbecke

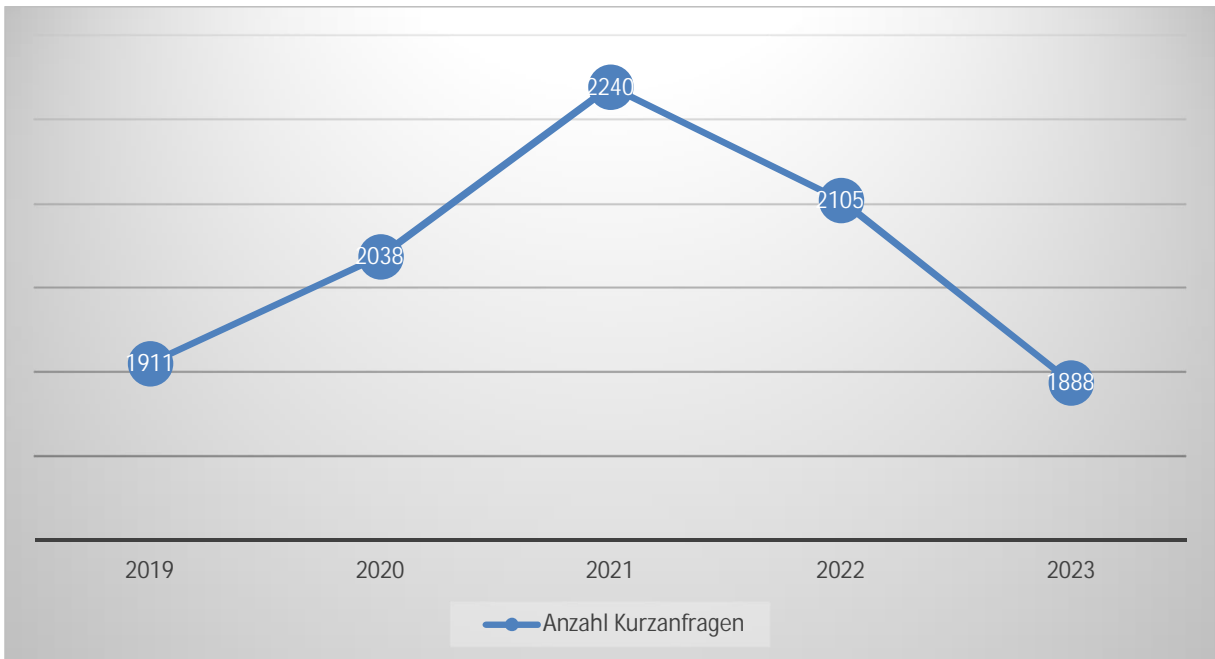


Grafik 5: Entwicklung der Kontakte nach Kontaktart 2019 bis 2023

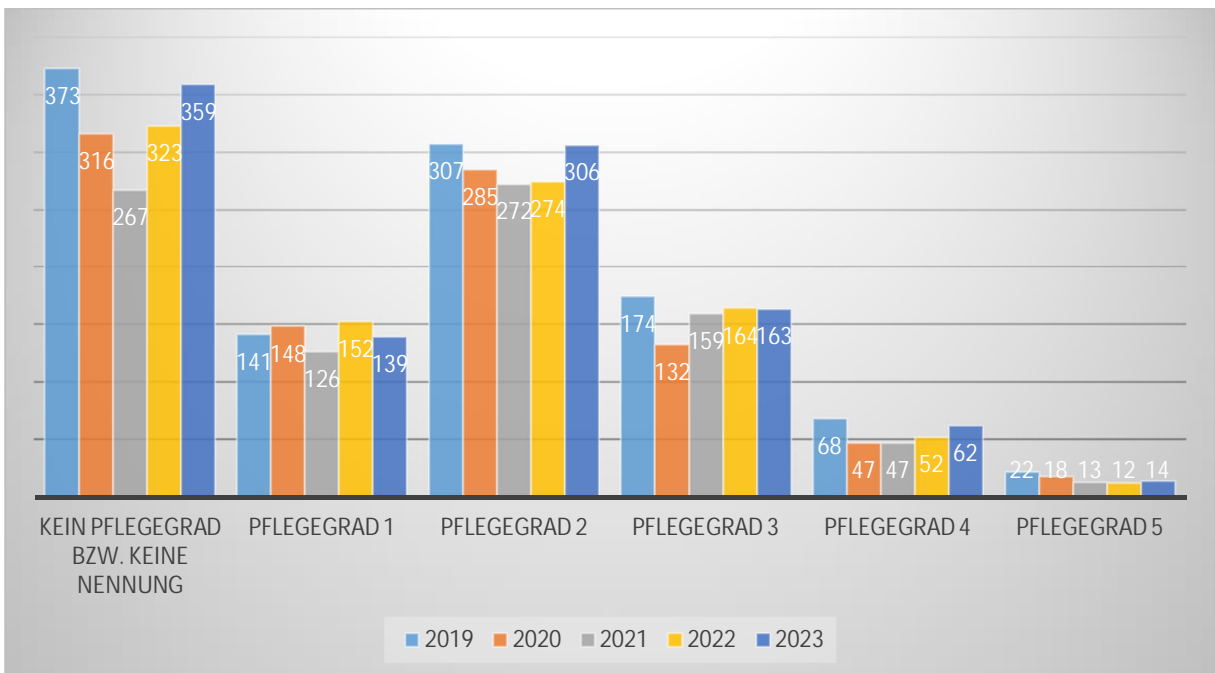


Grafik 6: Entwicklung der Anzahl Neuklienten zu Altklienten 2019 bis 2023 gesamt

## Grafiken zum Jahresbericht 2023 der Zentren für Pflegeberatung im Kreis Minden-Lübbecke

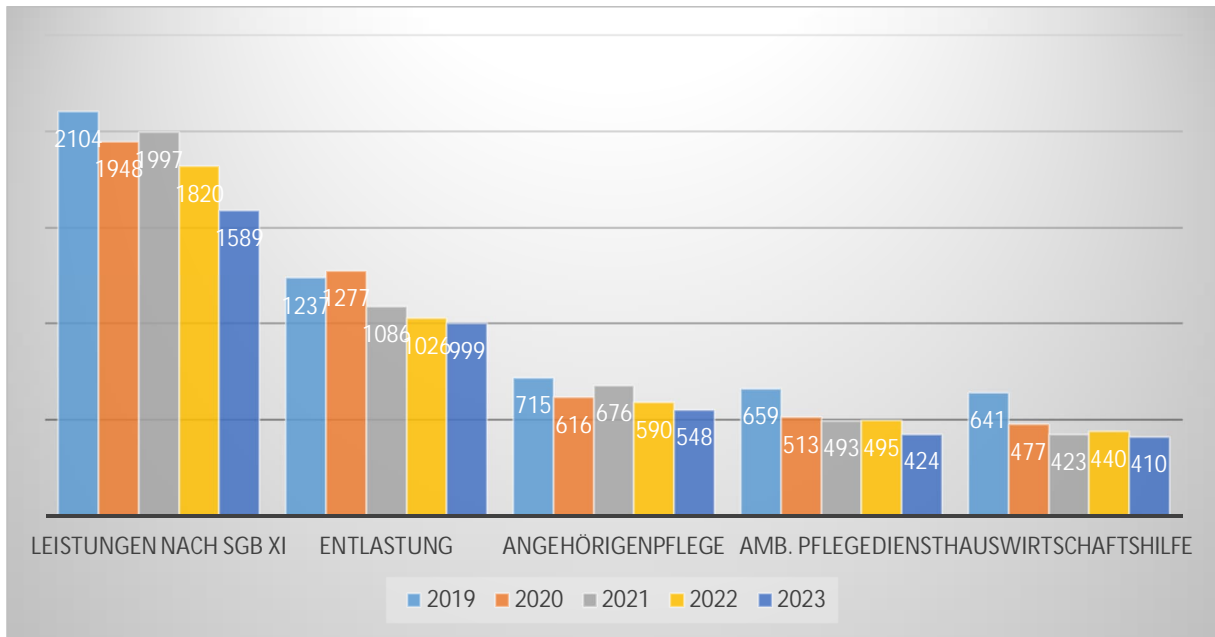


Grafik 7: Anzahl der Kurzanfragen 2019 bis 2023 gesamt

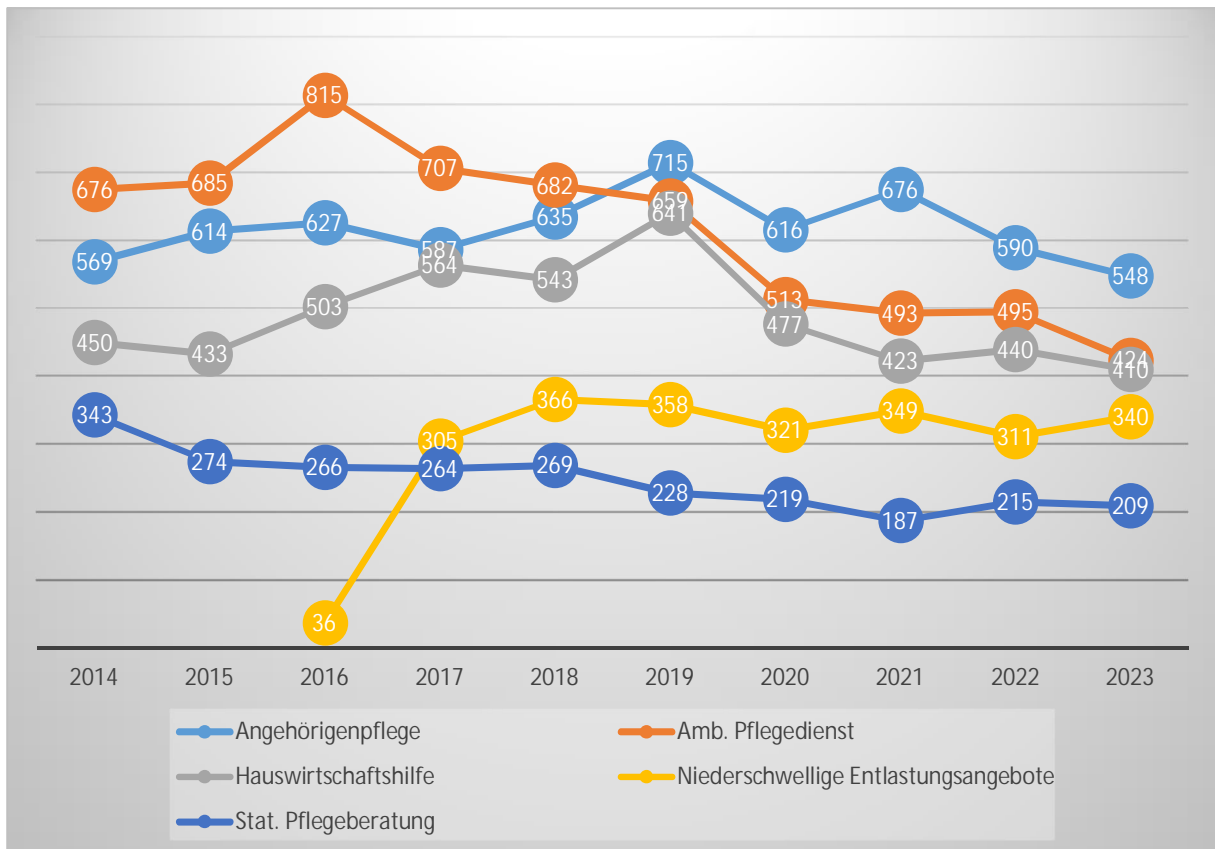


Grafik 8: Entwicklung der Pflegegrade der Klientinnen und Klienten bei Kontaktaufnahme 2019 bis 2023

## Grafiken zum Jahresbericht 2023 der Zentren für Pflegeberatung im Kreis Minden-Lübbecke

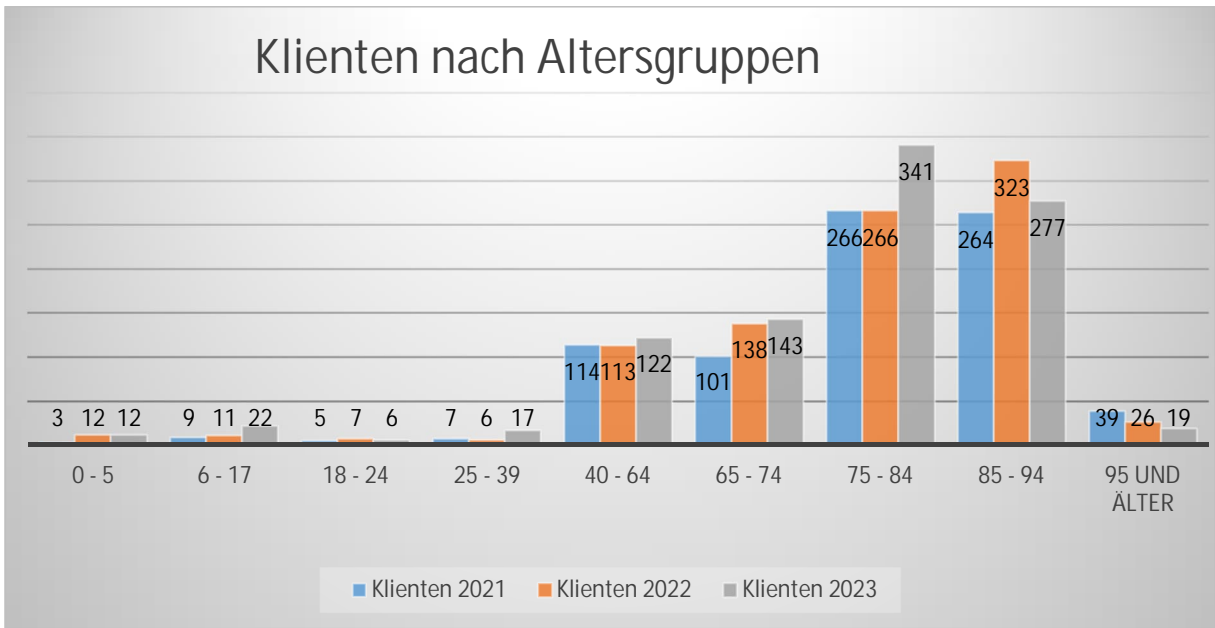


Grafik 9: Entwicklung der TOP 5 Themen 2019 bis 2023; Mehrfachnennungen möglich

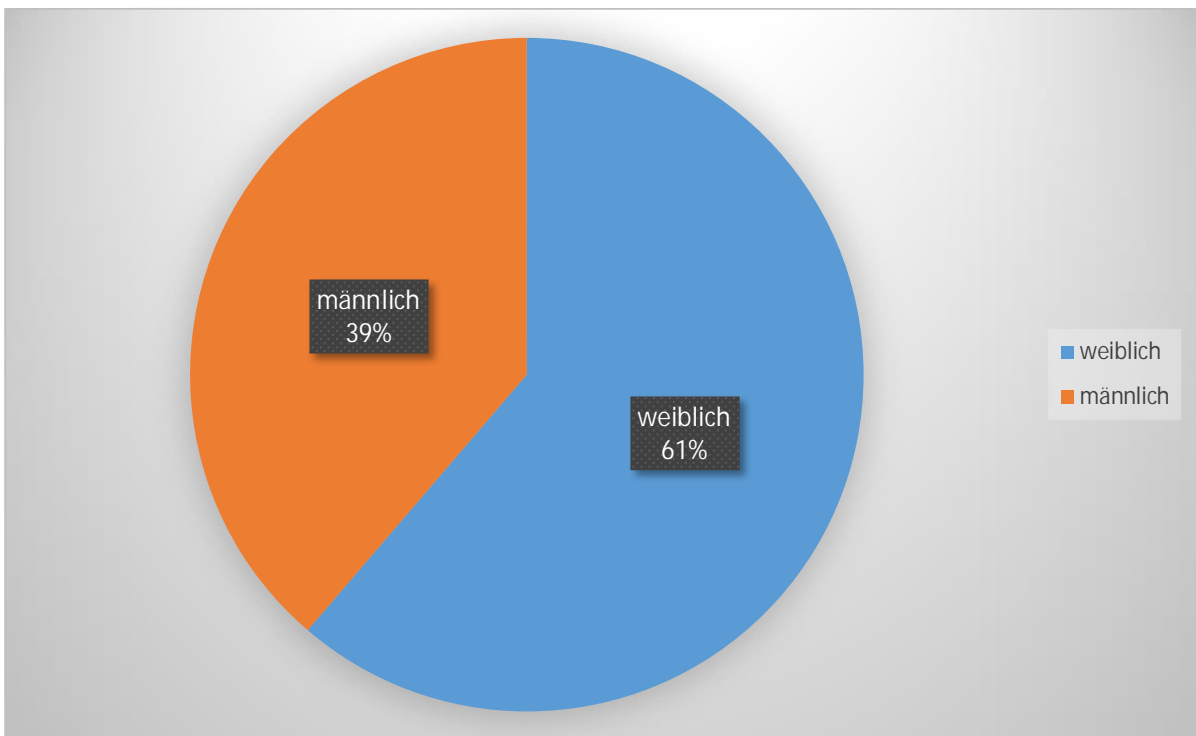


Grafik 10: Vergleich Beratungsthemen - häusliche Unterstützung und stationäre Versorgung

**Grafiken zum Jahresbericht 2023 der Zentren für Pflegeberatung im  
Kreis Minden-Lübbecke**

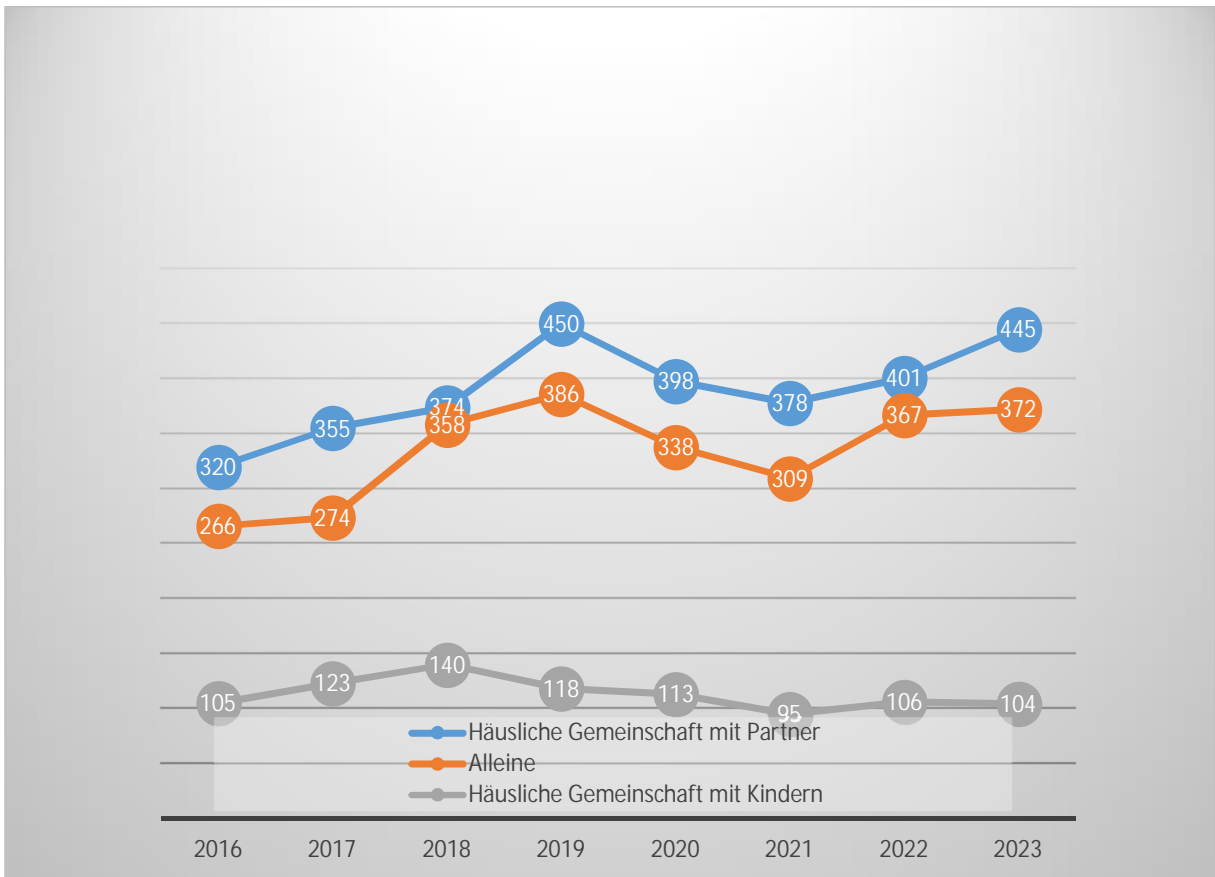


Grafik 11: Entwicklung Beratungen nach Altersgruppen 2021 bis 2023

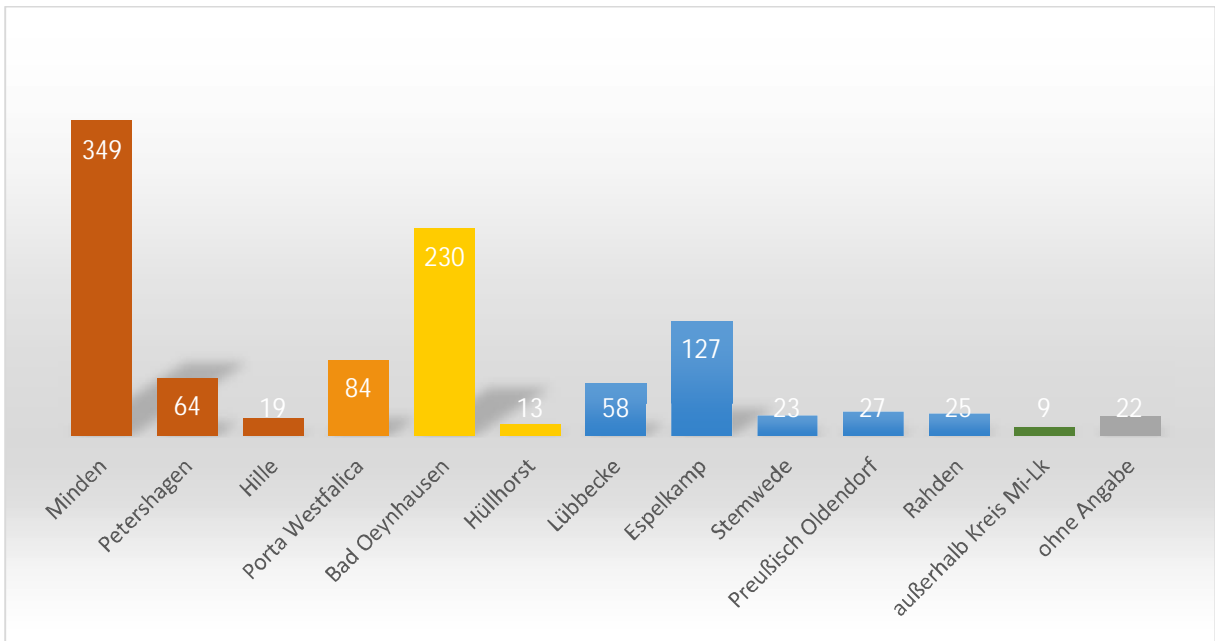


Grafik 12: Geschlechterverteilung der Klientinnen und Klienten - kreisweit

## Grafiken zum Jahresbericht 2023 der Zentren für Pflegeberatung im Kreis Minden-Lübbecke

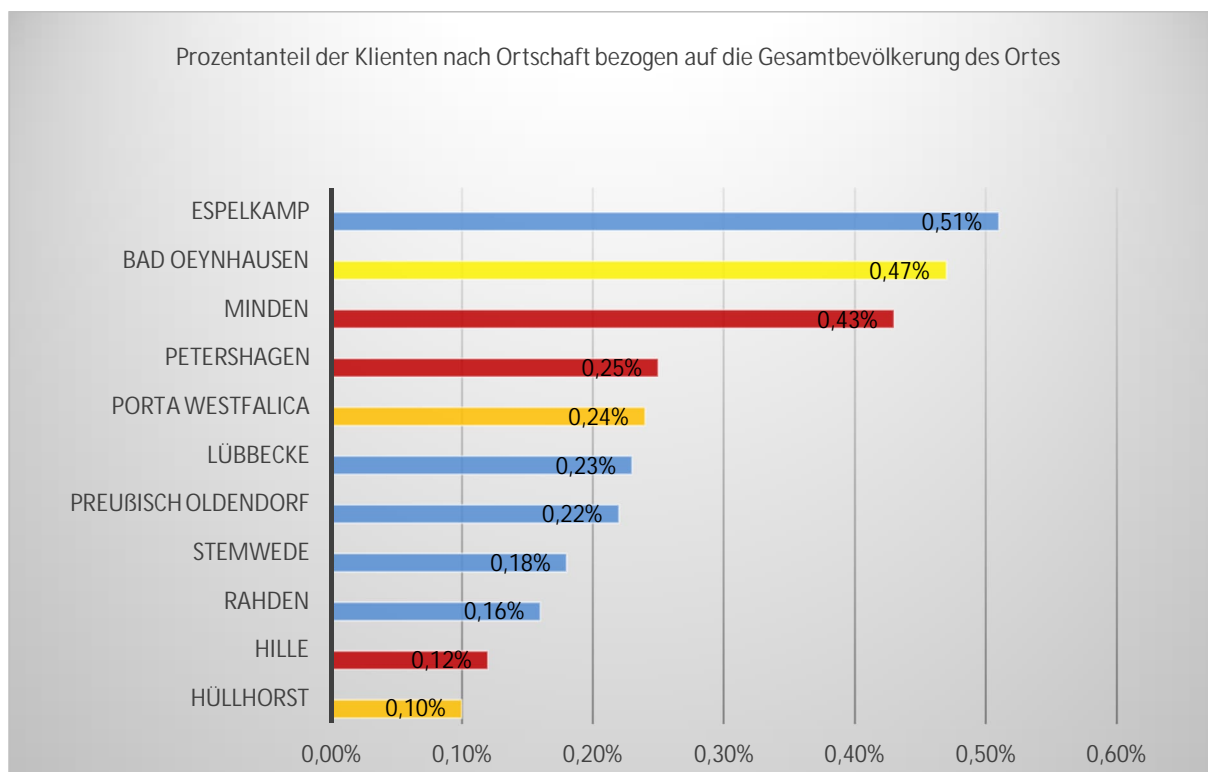


Grafik 13: Entwicklung der Wohnsituation 2016 bis 2023 der drei Hauptwohnformen



Grafik 14: Klienten nach Ortschaften (n=1050)

## Grafiken zum Jahresbericht 2023 der Zentren für Pflegeberatung im Kreis Minden-Lübbecke



Grafik 15: Prozentanteil der Klienten nach Ortschaft bezogen auf die Gesamtbevölkerung des Ortes

Westfalen Blatt  
Wochenendausgabe  
6.05.2023

## Nachrichten

### Kurz-Sprechstunde der Pflegeberatung

**ESPELKAMP (WB).** Niemand verbringt gern lange Zeit im Wartezimmer einer Behörde, bei einem Arzt oder einer Beratungsstelle für die Erledigung einer Kleinigkeit. Die Zentren für Pflegeberatung im Kreis Minden-Lübbecke haben darum als neuen Service eine offene Kurzsprechstunde eingeführt, um Ratsuchenden unnötige Wartezeiten zu ersparen. Sie ist besonders geeignet, wenn es schnell gehen muss - zum Beispiel bei Anträgen an die Pflegeversicherung oder der Suche nach einem Pflegeanbieter. Sie hilft auch bei speziellen Fragen rund um die Pflege, die sich vielleicht schon in einem kurzen persönlichen Gespräch klären lassen.

Die Kurzzeitsprechstunde findet Montag, Mittwoch und Freitag von 9 Uhr bis 12 Uhr und am Donnerstag

von 15 bis 18 Uhr statt. Sie ist in der Regel auf 15 Minuten begrenzt. Manche Anliegen aber brauchen Zeit für ein vertrauensvolles Gespräch. Auch dann kann die offene Kurzsprechstunde genutzt werden, um Fragen oder Sorgen anzusprechen und außerdem einen Termin für eine umfassendere Beratung zu vereinbaren. Oft geht es eben nicht nur um Informationen, sondern um Unterstützung und Verständnis in schwierigen Situationen. Auch dafür sind die Beraterinnen und Berater da; empfehlenswert ist in solchen Fällen eine rechtzeitige Terminvereinbarung.

Die Zentren sind über das Infotelefon Pflege unter 0571-807 22 807 zu erreichen. Weitere Infos auch unter [www.pflegeberatung-minden-luebbecke.de](http://www.pflegeberatung-minden-luebbecke.de)

NW - Lübbecke

09.05.2023

## Offene Kurzsprechstunde der Zentren für Pflegeberatung

■ **Espelkamp.** Niemand verbringt gern lange Zeit im Wartezimmer einer Behörde oder Beratungsstelle für die Erledigung einer Kleinigkeit. Die Zentren für Pflegeberatung im Kreis haben darum als neuen Service eine Kurzsprechstunde eingeführt, um Ratsuchenden unnötige Wartezeiten zu ersparen. Sie ist besonders geeignet, wenn es schnell gehen muss - zum Beispiel bei Anträgen an die Pflegeversicherung oder der Suche nach einem Pflegeanbieter. Sie hilft auch bei speziellen Fragen rund um die Pflege, die sich vielleicht schon in einem kurzen Gespräch klären lassen, teilt

Doris Pick, Pflegepädagogin am Zentrum für Pflegeberatung Espelkamp, mit Die offene Kurzzeitsprechstunde findet Montag, Mittwoch und Freitag von 9 Uhr bis 12 Uhr und Donnerstag von 15-18 Uhr statt. Sie ist in der Regel auf etwa 15 Minuten begrenzt.

Manche Anliegen aber brauchen Zeit. Auch dann könne die offene Kurzsprechstunde genutzt werden, um Fragen anzusprechen und außerdem einen Termin für eine umfassendere Beratung zu vereinbaren. Die Zentren sind über das gemeinsame Infotelefon Pflege unter Tel. 0571-80722807 zu erreichen.

# Weniger Sorgen vor Heimkosten

Bei der Unterbringung in Pflegeeinrichtungen spielt die finanzielle Belastung eine große Rolle. Die Zentren für Pflegeberatung weisen auf Zuschüsse hin, die mit der Aufenthaltsdauer steigen. Sie haben eine Übersicht der Preise aufgestellt.

Doris Christoph

**Minden.** „Wie finanziere ich eine lange Heimunterbringung?“ – diese Frage taucht fast immer auf, wenn Angehörige oder Betroffene Hilfe bei den Zentren für Pflegeberatung im Kreis Minden-Lübbecke suchen. „Die allerwenigsten Klienten sind in der Lage, die Heimkosten auf Dauer und aus eigener Tasche zu tragen“, sagt Beraterin Nina Hesse. Denn der monatliche Eigenanteil liegt meist deutlich über dem durchschnittlichen Einkommen und so sind auch Rücklagen schnell aufgebraucht. Was viele Menschen aber nicht wissen: Seit vergangenen Jahr sinkt der zu leistende Betrag mit der Aufenthaltsdauer – darauf weisen die Mitarbeitenden der Anlaufstellen rund ums Thema Pflege hin. Sie haben eine Übersicht der Kosten bei heimischen Alten- und Pflegeheimen mit Beispieltrechnungen zusammengestellt. Aber woraus setzen die sich eigentlich zusammen, müssen Kinder für ihre Eltern zahlen und warum gibt es Preisunterschiede?

## Die Heimkosten

Die Kosten für eine Heimunterbringung setzen sich aus verschiedenen Positionen zusammen, wie denen für Pflege, Unterkunft, Verpflegung oder für Instandhaltung der Gebäude. Auch die Kosten für die Ausbildung der Pflegekräfte werden auf Bewohner umgelegt. Manches wird von der Pflegekasse bezahlt, anderes von den Bewohnern oder – wenn diese es nicht können – den Sozialhilfeträgern. Bewohner müssen einen sogenannten „Einrichtungseinheitlichen Eigenanteil“ aufbringen. Der ist für alle gleich, aber je nach Einrich-

tfungsgrad geknüpft – je niedriger der war, desto geringer fiel der Eigenanteil aus. Das sei einer der Punkte, den die Politik mittlerweile geändert habe, berichtet Hartmut Emme von der Ahe, Teamleiter der Zentren für Pflegeberatung, die auch einen Standort in Minden haben.

## Höhere Zuschüsse

Und noch ein wichtiger Punkt wurde in der Vergangenheit angepasst: Der zu leistende Eigenanteil auf die pflegebedingten Kosten sinkt mit der Aufenthaltsdauer. Das gilt seit 1. Januar 2022 und liegt an höheren Zuschüssen der Pflegekasse. „Das ist in den Köpfen der Menschen gar nicht drin“, meint Emme von der Ahe weiter. Einen Zuschuss können Bewohner ab Pflegegrad zwei bekommen – fünf gibt es insgesamt. Im ersten Jahr beträgt er fünf Prozent, nach zwölf Monaten 25 Prozent, dann steigt er bis auf 70 Prozent ab einem Aufenthalt von mehr als 36 Monaten. „Als Bürger muss man so noch weniger Angst vor ausufernden Heimkosten haben“, betont Hartmut Emme von der Ahe. Und künftig sollen die Zuschüsse weiter steigen, ab wann genau steht aber noch nicht fest.

Die Zentren für Pflegeberatung haben zur Veranschaulichung eine fiktive Beispieltabelle aufgelegt – allerdings ohne Unterkunfts-, Verpflegungs- und Investitionskosten. Außerdem haben sie die Preise heimischer Seniorenheime eingeholt, lediglich einige wenige antworteten nicht bis zum Stichtag im Februar. Für einen Großteil der Anbieter liefert die Liste die Zusammensetzung der Kosten und Beispieltrechnungen für den Eigenanteil. Die Aufstellung kann auf [www.pflegeberatung-minden-lueb-](http://www.pflegeberatung-minden-luebbecke.de)



„Wie finanziere ich eine lange Heimunterbringung?“, darum geht es oft in den Gesprächen bei den Zentren für Pflegeberatung. Foto: Juergen Blume

und „Anbieter stationärer Pflege Mindestland“ heruntergeladen werden. Sie zeigt: Müssen Bewohner ab dem Pflegegrad 2 beispielsweise rund 3.130 Euro im Monat aufbringen, kann der Zuschuss der Pflegekasse dazu je nach Aufenthaltsdauer von rund 61 Euro auf rund 857 Euro steigen.

## Wer muss zahlen?

Das ist zwar eine Einlassung, aber in diesem Fall bleiben immer noch mehr als 2.270 Euro, die aus eigener Tasche beigesteuert werden müssen. Aber was passiert, wenn die Rente nicht reicht und das Vermögen aufgebraucht ist? Müssen Kinder dann den Heimaufenthalt ihrer Eltern finanzieren? Die gute Nachricht: Auch die Unterhaltspflicht wurde mittlerweile begrenzt. Sie trifft auf Verwandte ersten Grades zu, also auch auf die Kinder. Dennoch müssten die sich in der Regel keine Sorgen ma-

gegen bei unter 3.000 Euro, Einrichtungen in Hille, die nur wenige Hundert Meter auseinander liegen, haben Preisunterschiede von mehreren Hundert Euro. Wie kommt das zustande? Der Ort spiele dabei keine Rolle, meint Hartmut Emme von der Ahe: „Für eine 1-a-Lage bekommt man als Betreiber kein Geld.“ Den größten Anteil machen Personalkosten aus und die hingegen gezahlten Tarif ab. Das bedeutet: Wenn Einrichtungen ihre Mitarbeitenden gut bezahlen, spiegelt sich das im Eigenanteil wider.

## Die Heimauswahl

Sollte man beim Umzug in ein Pflegeheim auch die Kosten im Blick haben? Pflegeberaterin Birgit Haarmeyer rät zu einer anderen Schwerpunktsetzung bei der Auswahl: „Wenn man die Möglichkeit hat, sich ein Heim auszusuchen, dann sollte man darauf achten, ob man sich dort wohlfühlt.“ Bei einer kurzfristigen Suche, weil sich zum Beispiel der Gesundheitszustand eines Betroffenen plötzlich verschlechtert hat oder eine Pflegeperson ausgefallen ist, müsse man letztlich schauen, wo ein Platz frei sei.

## Frühzeitige Beratung

Hartmut Emme von der Ahe rät, sich möglichst früh für den Fall der Fälle zur Finanzierung beraten zu lassen. Denn die Situation selber einzuschätzen, sei in der Regel schwierig. Endlich Klarheit zu haben, nicht mit Anträgen alleine zu sein – das helfe Betroffenen, weiß auch Nina Hesse aus der Praxis. „Für viele ist es eine riesige Erleichterung.“ Das Infofonie Pflege ist montags, dienstags, mittwochs und freitags von 9 bis 15 Uhr sowie donnerstags von 9 bis 18

## Große Preisunterschiede

Wer sich die Kostenaufstellung der „Anbieter stationärer Pflege im Mindestland“ anschaut, entdeckt teils große Preisunterschiede. So weist ein Heim in Petershagen mit Kosten von mehr als 4.000 Euro den höchsten Eigenantellaut

## Zielgruppe

### Mitarbeitende und Fachkräfte aus dem Pflege- & Gesundheitswesen

- ✓ den (teil-)stationären & ambulanten Pflegeeinrichtungen
- ✓ der Betreuungs- & Entlastungsdienste
- ✓ der Sozialdienste
- ✓ der Krankenhäuser
- ✓ der Hospize
- ✓ der Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen
- ✓ der Beratungs- und Kontaktstellen
- ✓ des Gesundheitsamtes
- ✓ Integrationsbeauftragte
- ✓ insbesondere **Ehrenamtliche**
- ✓ Interessierte



Die Veranstaltung ist gefördert durch das Förderprogramm KOMM-AN NRW.

## Veranstalter

Die Veranstaltung wird in Zusammenarbeit vom:

**Kommunales Integrationszentrum  
und  
Sozialamt  
des Kreises Minden-Lübbecke**

organisiert und durchgeführt.

## Veranstaltungsort

Sitzungssaal der Kreisverwaltung  
Gebäude A / Etage 1  
Portastr. 13. 32423 Minden

## Anmeldung

bis zum **Freitag, 06. Oktober 2023**  
per Mail oder Anruf

## Kontakt

Sandra Bischoff  
Tel.: 0571 807 21713  
Mail: s.bischoff@minden-luebbecke.de

Der Veranstaltungsort ist barrierefrei zugänglich.  
Bitte teilen Sie uns im Vorfeld mit, falls Sie besondere Unterstützungsbedarfe haben.



Mühlencreis  
MINDEN-LÜBBECKE



## Herausgeber:

Kreis Minden-Lübbecke  
Kommunales Integrationszentrum  
Portastr. 13  
32423 Minden  
Tel.: 0571 807 21700  
Mail.: ki@minden-luebbecke.de

Foto: pixabay.com

[www.minden-luebbecke.de](http://www.minden-luebbecke.de)



## Fachveranstaltung Mittwoch, 25. Oktober 2023



## „Vielfaltssensibler Umgang in Alter, Pflege und Gesundheitswesen“

[www.minden-luebbecke.de](http://www.minden-luebbecke.de)



Mühlencreis  
MINDEN-LÜBBECKE

## Thema

In den 50ern und 60ern kamen sie zum Arbeiten, etwa aus Spanien, Italien, Griechenland oder der Türkei, nach Deutschland.

Sie ließen sich mit ihren Familien dauerhaft nieder und nicht wenige fanden hier eine zweite Heimat. Sie wurden Arbeitskollegen, Nachbarn, Freunde, Familie und Teil unserer Gesellschaft.

Heute sind diese Menschen Seniorinnen und Senioren. Sie gehen durchschnittlich 10 Jahre früher in Rente und leiden stärker an chronischen Erkrankungen als andere Personengruppen.

Die Veranstaltung nimmt die Generation der „Gastarbeitenden“ und deren Zugang zu Sozial- und Hilfeleistungen in den Blick.

Es wird sich mit der Fragestellung beschäftigt, weshalb Unterstützungsleistungen, insbesondere im Bereich Pflege und Gesundheit, nicht ankommen bzw. unzureichend genutzt werden.

Wie müssten Versorgungsstrukturen gestaltet sein, damit sie die Zielgruppe erreichen?



## Programm

**Mittwoch, 25.10. 2023 | 15:00-17:30 Uhr**

### Begrüßung

**Ali Doğan**

Landrat Kreis Minden-Lübbecke

### Vortrag

**Bahar Yolda Dyck**, B. Sc. Gesundheits- und Krankenpflege

„Kultursensible Versorgungsgestaltung – wissenschaftliche Grundlagen und Handlungsempfehlungen“

### Pause | Networking

### Podiumsdiskussion

„Wie ermöglichen wir gleichberechtigten Zugang zu Pflege- und Unterstützungsleistungen?“

**Bahar Yolda Dyck**

B. Sc. Gesundheits- und Krankenpflege

**Doris Pick**

Zentren für Pflegeberatung im Kreis Minden-Lübbecke

**Eckhard Rüter**

Beirat für Menschen mit Behinderungen des Kreises Minden-Lübbecke

**Patrik Kasparak**

BKK Melitta HMR

**Suna Arslan**

Integrationsrat Minden

### Verabschiedung

## Referentin | Bahar Yolda Dyck



Absolventin des dualen Bachelorstudiengangs Gesundheits- und Krankenpflege der Hochschule Bielefeld

Frau Dyck wurde 2017 für ihre Abschlussarbeit „Versorgungsbedürfnisse türkeistämmiger älterer Menschen im Akutkrankenhaus“ ausgezeichnet. Vor dem Hintergrund der steigenden Anzahl chronisch kranker und pflegebedürftiger älterer türkeistämmiger Menschen ermittelte sie deren spezifische Bedürfnisse während eines Aufenthalts im Akutkrankenhaus. Sie verfolgte die Absicht, Handlungsempfehlungen für die Pflegepraxis im Umgang mit der Zielgruppe herauszuarbeiten.

## Moderation | Modou Diedhiou



Absolvent des Bachelor of Education an der Universität Osnabrück

Im Jahr 2020 gründete er die Bildungsinitiative Schwarze Schafe e.V.

Freiberuflicher Trainer für Empowerment und rassismuskritische Bildung und seit vielen Jahren als Moderator, Rapper und Keynote-Speaker aktiv

## **Praxislernziele im Bereich der Pflegeberatung (Kreis Minden-Lübbecke)**

### **I Beratungsprozess wird anhand verschiedener Beratungssituationen erlebt und beobachtet**

- Die Auszubildenden nehmen an unterschiedlichen Beratungen teil
  - Vor Ort
  - Im Zentrum für Pflegeberatung
  - Telefonisch
  - Per Mail
  - Online
- Die Auszubildenden lernen unterschiedliche Beratungsinhalte kennen und zu reflektieren
- Die Auszubildenden können das Aufgabenfeld der Zentren für Pflegeberatung erläutern

### **II Kommunikation und Beratungen personen- und situationsorientiert beobachten, reflektieren und gestalten**

- Die Auszubildenden erleben eine gezielte Kontaktaufnahme und Interaktion mit Klienten/ Ratsuchenden um deren Beratungsbedarfe zu ermitteln und Lösungsansätze aufzuzeigen
- Die Auszubildenden bekommen in der Interaktion mit den Ratsuchenden Einblick in vertrauensbildenden Maßnahmen und erproben hier erste Schritte
- Die Auszubildenden nehmen an kollegialen Austauschgesprächen teil und bringen sich mit ein
- Die Auszubildenden nehmen an ethischen Fallbesprechungen des Beratungsteams teil und bringen ihren eigenen Standpunkt begründet ein.

### **III Intra- und interprofessionelles Handeln in unterschiedlichen systemischen Kontexten miterleben.**

- Die Auszubildenden lernen das Unterstützungs- oder Case Management anhand von Fallbeispielen kennen.

### **IV Das eigene Handeln auf der Grundlage von Gesetzen, Verordnungen und ethischen Leitlinien reflektieren und begründen.**

- Die Auszubildenden lernen die aktuell gegebenen Prozesse und Maßnahmen zur Dokumentation in der Einrichtung kennen.
- Die Auszubildenden setzen sich mit den Inhalten der Sozialgesetzbücher SGB V, IX, X, XI und XII auseinander, um speziell den Aspekt der Finanzierungsmöglichkeiten auszuschöpfen.
- Die Auszubildenden führen bei rechtlichen Fragestellungen, die sich aus der Arbeitssituation mit den Klienten ergeben, eine Eigenrecherche durch und klären diese im kollegialen Austausch mit dem Beratungsteam.

**V Das eigene Handeln auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und berufsethischen Werthaltungen und Einstellungen reflektieren und begründen.**

- Aus unklaren, nicht eindeutig erklärbaren Beobachtungen z. B. Hausbesuche, Telefonate, etc. werden offene Fragen abgeleitet und eigenständig durch pflegewissenschaftliche Recherche beantwortet.
- Die im Ausbildungsverlauf entwickelten Strategien zur persönlichen Gesunderhaltung sowie das eigene berufliche Selbstverständnis im Kontext des Vertiefungseinsatzes kritisch (Pflegerberatung) reflektieren.